



Nummer 1|2015

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Steht bei Ihnen im Kirchgemeindehaus oder in der Sakristei auch irgendwo ein weisser Ordner mit der roten Aufschrift «Umwelthandbuch für Kirchgemeinden»? Wenn nicht, dann könnte das bedeuten, dass Ihre Gemeinde sich nie mit Ökologie beschäftigt hat und deshalb das Umwelthandbuch der oeku bislang nicht verwendete – oder besser – dass der Ordner schon so intensiv gebraucht wurde, dass er mit der Zeit in seine Einzelteile zerfiel. Keine Sorge, in beiden Fällen gibt es jetzt eine Lösung! Denn Ende März kommt das neu überarbeitete Umwelthandbuch der oeku mit dem Titel «Es werde grün» im Rex Verlag Luzern heraus. Das neue Handbuch wurde unter Federführung von Kurt Aufderreggen zusammen mit verschiedenen Fachleuten erarbeitet und neu gestaltet. Es lohnt sich, dieses praktische Nachschlagewerk in Ihrer Pfarrei oder Kirchgemeinde zu haben! Wie das Thema «Umwelt» während der SchöpfungsZeit kreativ vermittelt werden kann, zeigt seit Jahren die GFS-Kommission Appenzell und St. Gallen. Für ihre seit 2008 durchgeführten Auftaktveranstaltungen zur SchöpfungsZeit erhielt die Kommission Mitte Januar das Oecumenica-Label. Herzliche Gratulation!

Stephan Degen-Ballmer ist Pfarrer in Kilchberg BL und Präsident der oeku.

Es werde grün

Kurt Aufderreggen

«Das ist heute doch selbstverständlich!» – Mit diesen Worten reagierte kürzlich ein Gemeindeleiter, als ich ihn auf die saubere Abfalltrennung in seiner Kirchgemeinde ansprach. Die Gemeinde war bereits in der ersten Ausgabe des «Umwelthandbuches für Kirchgemeinden» im Jahr 2002 als Vorbild genannt worden: Papier, Glas, Metall, PET und Batterien übergibt sie den entsprechenden Spezialsammlungen. Die Trennung von Wertstoffen mag sich in den vergangenen Jahren tatsächlich als Standard etabliert haben. Die Gemeinde geht inzwischen aber weiter: Gruppen, die kirchliche Räume für einen Anlass nutzen, werden im Mietvertrag dazu angehalten, auf die Vermeidung von Abfall zu achten und kein Wegwerfgeschirr zu verwenden. Fällt dennoch viel Abfall an, müssen die Verursacher diesen privat entsorgen. Zudem werden organische Abfälle im kircheneigenen Pfarrgarten kompostiert. Die daraus gewonnene Erde steht – wie auch der Garten als «Urban Gardening»-Projekt – den Nachbarn im Quartier zur Verfügung.

Auf der Suche nach guten Beispielen für das neue oeku-Umwelthandbuch ist mir öfters aufgefallen: Zu den uns bekannten Beispielen sind in den vergangenen Jahren unzählige neue Initiativen dazugekommen. Das Handbuch «Es werde grün» setzt hier an: Es macht sichtbar, in welchen Bereichen Kirchgemeinden aktiv werden können. Der Umgang mit Energie in den kircheneigenen Gebäuden gehört dazu, die Gestaltung der Grünflächen, Umweltschutz im Pfarrbüro und die umweltfreundliche Planung von Gemeindefesten. Das Handbuch zeigt auf über 150 Seiten, dass in den Kirchgemeinden und Pfarreien der Schweiz bereits viel Gutes getan wird. Und es möchte dazu motivieren, von den guten Beispielen zu lernen, diese nachzuahmen und zu übertreffen. Davon profitieren alle, nicht zuletzt aber unsere Umwelt!

«Tue Gutes und sprich davon» schliesslich ist ein Kernsatz des kirchlichen Umweltmanagements. Kirchen können ihre Umweltarbeit systematisieren und sogar mit einem Label zertifizieren lassen. Davon hat bei uns vor zehn Jahren noch niemand gesprochen: Systematisches Umweltmanagement in Kirchen ist deshalb im Buch als eigenes Kapitel neu dazugekommen. Mit Beispielen, die zum Nachahmen anregen. Damit es bei der nächsten Auflage des Umwelthandbuches wiederum heisst: «Das ist heute doch selbstverständlich!»

Kurt Aufderreggen ist Umweltbeauftragter bei der oeku und hat das neue Umwelthandbuch redigiert.

In dieser Ausgabe

Umweltpolitik	2
SchöpfungsZeit 2015	3
Vernissage Umwelthandbuch	6
Mitteilungen	8
Schwerpunkt	
Verleihung Oecumenica-Label	4–5

Kirchgemeinde Stäfa wird urwaldfreundlich

Die evang.-ref. Kirchgemeinde Stäfa ist die erste Kirchgemeinde, die an der Aktion urwaldfreundlich.ch mitmacht.

«Bewahrung der Schöpfung und Umwelt», das war eines von vier Legislaturzielen, welche die Kirchenpflege der evang.-ref. Kirchgemeinde Stäfa im Jahr 2010 verabschiedet hatte und für deren Umsetzung sie die «Arbeitsgruppe Umwelt» einsetzte. Als praktische Umsetzung entschied man sich, eine Zertifizierung mit dem Label «Grüner Güggel» anzustreben. Zudem entschloss sich die Kirchgemeinde, der Aktion urwaldfreundlich.ch beizutreten. Die Kirchgemeinde hatte das Papier für Büro und Versand schon seit längerem auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel umgestellt. Auch waren bereits mehrere Massnahmen umgesetzt, um den Papierverbrauch insgesamt zu reduzieren. Die Drucker etwa sind automatisch auf einen doppelseitigen Ausdruck eingestellt. Wenn immer möglich werden beim Ausdruck zwei Seiten auf eine verkleinert.

Auch beim Erarbeiten jener zahlreichen Kriterien, die eine Kirchgemeinde erfüllen muss, um den «Grünen Güggel» zu erhalten, macht Stäfa vorwärts. So wird geprüft, ob die Jugendlager in der Region abgehalten werden könnten, um Transportenergie zu sparen.

Schliesslich werden alte Leuchten laufend durch die LED-Technologie ersetzt. In einem mit Hilfe der Firma NASKA GmbH ausgearbeiteten Katalog zeigt die Arbeitsgruppe Umwelt auf, welche Massnahmen man kurz-, mittel- und langfristig realisieren will. Andreas Erni, Leiter Verwaltung der evang.-ref. Kirche Stäfa, ist überzeugt: «Die Kriterien für Papier und Holz von urwaldfreundlich.ch sind ein sinnvoller Weg, um die nachhaltige Beschaffung umzusetzen.»

Pieter Poldervaart

IMPRESSUM oeku-Nachrichten

Ausgabe 1/2015, März 2015

Herausgeber | Editeur oeku Kirche und Umwelt |
oeku Eglise et environnement, PF | CP 7449,
3001 Bern, T 031 398 23 45, info@oeku.ch,
www.oeku.ch, Postkonto 34-800-3

Redaktion | Rédaction Claudia Baumberger (cb),
Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderreggen (ak) Layout
cb Übersetzung | Traduction Martine Besse, Biel

Druck, Versand | Impression, diffusion Basisdruck
Bern. Adressänderungen an oeku, PF 7449, 3001 Bern

Energie- statt Mehrwertsteuer

Am 8. März 2015 wird über die Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer» der Grünliberalen abgestimmt. Die oeku hat keine Abstimmungsempfehlung beschlossen. Jedoch ist die ökologische Steuerreform ein Grundanliegen der oeku, das politisch bisher leider nicht mehrheitsfähig war. Auch begrüsst sie Massnahmen, welche den Energieverbrauch senken und die Energieeffizienz erhöhen. Die Initiative der Grünliberalen stösst somit eine wichtige Debatte neu an. Ob es sinnvoll und klug ist, gleich die Mehrwertsteuer über Bord zu werfen und als Ersatz einzig die Besteuerung von Energie in die Verfassung zu schreiben, ist eine andere Frage. Im Zusammenhang mit der zweiten Phase der Energiestrategie 2050 ist ein Übergang von Förder- zu Lenkungsabgaben bei der Energie ohnehin vorgesehen. In den nächsten Jahren muss viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, um diesen Übergang zu schaffen. Ein Achtungserfolg der Initiative der Grünliberalen wäre für diese Debatte sicher hilfreich.

Kurt Zaugg-Ott

Klima-Petition braucht Unterschriften



Eine aktive Klimapolitik ist wichtig.

Im Herbst 2014 ist die Klima-Petition der Allianz für eine aktive Klimapolitik (www.klima-allianz.ch) lanciert worden. In den letzten oeku-Nachrichten ist der Unterschriftenbogen beigelegt – weitere Bögen können bei der Arbeitsstelle bezogen oder über die obige Webseite ausgedruckt werden. Bis Ende Januar 2015 sind rund 20000 Unterschriften über die sozialen Medien (Facebook, Twitter, Mailings) gesammelt worden. Um einen wirksamen Einfluss auf die Schweizer Politik auszuüben, müssen es viel mehr werden. Wir bitten darum, in Ihrem Umkreis und in Pfarreien und Kirchgemeinden

für die Petition zu sammeln. Nur so schaffen wir es, die Schweiz zu ehrgeizigeren Klimazielen zu verpflichten. Die Kirchenleitungen haben eine vergleichbare Petition im Jahr 2011 vor der Klimakonferenz in Kopenhagen unterstützt. Wir rechnen mit Unterstützung der Ökumenischen Kampagne von Brot für alle und Fastenopfer auch in diesem Jahr mit dem Support der Kirchenleitungen für die Forderungen der Klima-Allianz. Denn es geht um eine ganz entscheidende Frage für die Zukunft der Menschheit und der Schöpfung. Es darf nicht sein, dass die Schweiz abseits steht und sich mit Minimalzielen zufrieden gibt.

Kurt Zaugg-Ott

Redaktionelle Beilagen zu diesen oeku-Nachrichten

- Der **Prospekt zur SchöpfungsZeit 2015 «Sanfte Hügel, raue Gipfel»** informiert über die Aktionsmaterialien und über die Auftaktveranstaltungen. Dieses Jahr enthält die Arbeitsdokumentation Predigtimpulse von Cornelia Camichel Bromeis und Angelo Lottaz, eine Sammlung liturgischer Texte und Lieder, Ideen für Gottesdienste, Exkursionen sowie Aktionen mit Kindern und Jugendlichen. Enthalten sind auch Grundinformationen zum Lebensraum Berge sowie Hinweise auf weiterführende Materialien und Kontakte. *Bestellungen unter www.oeku.ch*
- Mit dem beiliegenden Flyer können Sie das Umwelthandbuch «Es werde grün» bei der oeku für Fr. 34.80 bestellen.
- Für die Abonnenten und Abonnentinnen der oeku-Nachrichten liegt die **Abo-Rechnung** bei.

Lebensraum Berge

Die diesjährige SchöpfungsZeit hat das Thema «Sanfte Hügel, raue Gipfel – Lebensraum Berge». Eine typische Bewohnerin der Berge, die Alpendohle, hat Sr. Sigrid zu einem Gedicht bewegt.



Alpendohle im Flug.

Foto Ken Billington, Wikimedia Commons

Fliegen wie die Alpendohle

mit ausgespannten Flügeln
mit ausgerichteten Schwungfedern
mit steuerndem Schwanz
mit richtungsweisendem Rumpf
mit angezogenen Füßen
mit minimalem Kraftaufwand

abheben – aufsteigen – segeln
eine elegante Runde fliegen
tanzen und schaukeln im Bergwind
und irgendwann federleicht landen
und etwas ausruhen

So möchte ich mich in Deine
Gegenwart aufschwingen
so im Bergwind segeln
mit solcher Eleganz um die Felsen fliegen
so in Deinem Morgenlicht tanzen
hingegen an Dich
getragen von Dir
und doch das Meinige dazutun
dass der Flug meines Lebens
gelingt im Eins-sein mit Dir
Grosser Gott und Schöpfer der Erde

Sr. Sigrid Bachmann

Wir trauern um Sr. Sigrid

Am 23. November 2014 ist Sigrid Bachmann, Schwester vom Heiligen Kreuz Menzingen, promovierte Naturwissenschaftlerin und ehemalige Biologielehrerin, mit 78 Jahren gestorben. Sr. Sigrid war eine leidenschaftliche Bewunderin der Schöpfung, mit Leib und Seele eine achtsame Naturliebhaberin (vgl. ihr meditatives Gedicht «Fliegen wie die Alpendohle»). Mit blumigen Worten und strahlenden Augen verstand sie die Mitmenschen für die Schönheit und Vielfalt des Lebens zu begeistern. Als engagiertes Mitglied und Botschafterin der oeku stellte sie ihr Wissen und ihre Talente von 2003 bis 2012 auch als Vorstandsmitglied sowie 2006 und 2007 als Vizepräsidentin zur Verfügung. Unvergesslich sind ihre ökospirituellen Besinnungen sowie ihre Fachartikel, beispielsweise «Im Staunen die Schöpfung begreifen» zur SchöpfungsZeit-Aktion 2008 «Planet Erde – Oase im All». Selbst über ihren Tod hinaus bedachte sie die oeku mit einem namhaften Legat.

Mit Sr. Sigrid verlieren wir nicht nur eine vitale, eigenständige, ja eigenwillige, unkonventionelle und mutige Persönlichkeit, die stets offen war für andere Sichtweisen und neue Erkenntnisse, sondern auch eine liebe, hilfsbereite Kollegin und Menschenfreundin. Wir sind ihr dankbar für alles, was sie uns durch ihr Da-Sein und So-Sein geschenkt hat.

Franz X. Stadelmann, Vize-Präsident der oeku



An der Mitgliederversammlung 2010 in Schöftland sprach Sr. Sigrid Bachmann zum Thema «Vielfalt – Geschenk Gottes». Ihr Augenmerk richtete sich immer wieder auf die kleinen, unscheinbaren Tiere.

Foto Claudia Baumberger

Oecumenica-Label für SchöpfungsZeit-Feiern

Die Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Appenzell/St. Gallen hat für ihre SchöpfungsZeit-Auftaktveranstaltungen das Oecumenica-Label erhalten. Am zentralen Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen in der Ostschweiz ist das Label offiziell übergeben worden.

In seiner Dankesrede erinnerte Martin Bieder an die Entstehung der Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (GFS) der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in den Kantonen Appenzell und St. Gallen im Anschluss an die erste Europäische Ökumenische Versammlung von Basel im Jahr 1989.

Charta oecumenica als Verpflichtung

Bischof Harald Rein führte aus, dass die Bewahrung der Schöpfung in der Charta oecumenica als Verpflichtung angesehen werde – die Charta ist ein auch von den Schweizer Kirchen unterzeichnetes ökumenisches Grundlagenpapier. Seit dem Jahr 2008 rege die GFS-Kommission Anfang September mit einer Auftaktveranstaltung zum Nachdenken über die Schöpfung an. Die Breite der gewählten Themen sei eindrücklich. Durchgeführt würden die Veranstaltungen an speziellen Orten mit überraschenden Schwerpunkten. Fachwissen und Spiritualität würden gekonnt kombiniert und es werde das Nachdenken über den eigenen Lebensstil und mögliche Veränderungen angeregt. Bischof Rein zitierte Hermann Battaglia, den Präsidenten der Label-Kommission: «Mir imponieren an

der Auftaktveranstaltung die Selbstverständlichkeit der ökumenischen Zusammenarbeit, die Balance zwischen fachlichem und spirituellem Angehen der Themen und das Hineinwirken in die Gesellschaft und in den persönlichen Alltag.»

Gütesiegel

Das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen in der Schweiz (AGCK) entscheidet über die Auszeichnung mit dem Oecumenica-Label. Das Oecumenica-Label ist ein nationales Gütesiegel für beispielhafte ökumenische Arbeit.

Es besteht aus einer Urkunde, einem Logo, also einem Markenzeichen, das für die Kommunikation eines ausgezeichneten Projektes verwendet werden darf, sowie aus einem Eintrag auf der Webseite der AGCK.

Kurt Zaugg-Ott



Feierliche Übergabe des Oecumenica-Labels am 18. Januar 2015 in der katholischen Kirche Balgach. Links Harald Rein, Bischof der Christkatholischen Kirche Schweiz, rechts Martin Bieder, Präsident der GFS-Kommission. Foto zg



Clown Pello begleitete die erste Auftaktveranstaltung «Planet Erde – Oase im All» in der Offenen Kirche im Jahr 2008 kreativ. Pello bezog die Teilnehmenden mit feinfühligem Bildern von der Vielfalt der Erde und der Menschen ein. Die Erde sei von jemandem von oben beschützt. Nun gehe es darum, dass sie auch von unten getragen werde. Foto zg

Sieben Jahre Auftaktveranstaltungen zur SchöpfungsZeit in St. Gallen: ein Rückblick



Kirchenrat Heinz Fäh und Bischof Markus Büchel verfolgten aufmerksam die Auftaktveranstaltung **2009** «Das Tier – Geschöpf wie wir» in der Offenen Kirche St. Gallen. Intensiv diskutiert wurde die Frage des Fleischverzichts. Der Arzt und Biobauer Peter Schmid hatte mit seiner These, dass so lange auf Fleisch verzichtet werden sollte, bis niemand auf der Welt mehr an Hunger leide, lebhaft Diskussionen ausgelöst. Foto zg



Bei der Gartenführung im Botanischen Garten St. Gallen zum Auftakt der SchöpfungsZeit **2013** «Tropfen, Pfützen, Gurgelbäche» erklärte die Gartenpädagogin Judith Untersee die Überlebensstrategien von Wasserpflanzen. Von links nach rechts Martin Bieder, Christoph Tapernoux, Judith Untersee. Foto cb



Im Jahr **2010** fand die Auftaktveranstaltung zum ersten Mal im Botanischen Garten in St. Gallen statt. Thema war «Vielfalt – Geschenk Gottes». Der Leiter des Botanischen Gartens, Hanspeter Schumacher, sprach über die Vielfalt der Heilpflanzen.

Im Jahr **2012** stellte Schumacher zum Auftakt der SchöpfungsZeit «Damit Milch und Honig fliessen – Lebensraum Kulturland» alte Getreidesorten vor. Foto cb



Patrick Roth, Präsident des Quartiervereins, gab zum SchöpfungsZeit-Auftakt **2014** einen Überblick über die Vielfalt des Linsebühl-Quartiers beim St. Galler Kaffeehaus. Thema war «Gemeinsam daheim – Lebensraum Siedlungen». Foto cb



Der pensionierte Kinderarzt und Arven-Vater Theo Gerber berichtete an der Auftaktveranstaltung **2011** «Zwischen Wipfeln und Wurzeln – Lebensraum Wald» von seinem jahrzehntelangen Engagement zugunsten des Rheinwaldes. Foto cb



Zum Abschluss der Auftaktveranstaltung **2014** fand in der reformierten Linsebühl-Kirche eine ökumenische Feier statt. Die Vertreter der verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften baten mit Pflanzen-Segenssprüchen um das Wohlergehen für die Stadt. Foto cb

Schwarze Liste der invasiven Pflanzenarten deutlich verlängert

Seit September 2014 liegt eine neue Schwarze Liste für invasive Neophyten in der Schweiz vor. Die Liste enthält nun insgesamt 40 Pflanzenarten (bisher 24). Die Schäden, welche diese gebietsfremden Problemarten verursachen, haben spürbar zugenommen. Die Liste ist stärker als bisher auf Prävention ausgerichtet.

Die Schwarze Liste wurde von einer Experten-Gruppe unter der Leitung der Stiftung «Info Flora» erarbeitet. *cb*

Weitere Infos: www.infoflora.ch, www.bit.ly/PQbHI4

Internationales Jahr des Bodens

Die Uno-Generalversammlung kürte das Jahr 2015 zum «Internationalen Jahr des Bodens». Während des ganzen Jahres beleuchten verschiedene Aktivitäten die Rolle des Bodens für Ernährung, Landwirtschaft und andere Bereiche. *cb*

Weitere Infos: www.boden2015.ch

Film «Billig. Billiger. Banane»

Der Film «Billig. Billiger. Banane» thematisiert soziale, ökologische und ökonomische Aspekte einer globalisierten Wirtschaft am Beispiel der Banane. *cb*

Ausleihe des Films: www.filmeeinewelt.ch

Arbeitshilfen für den Unterricht zum Film:

www.filmeeinewelt.ch/deutsch/files/52084.pdf

Verstärkung der Arbeitsstelle

Die Studentin Elena Moser unterstützt seit Januar 2015 die Arbeitsstelle der oeku bei administrativen und organisatorischen Aufgaben. Elena ist im Berner Jura zweisprachig aufgewachsen. Gegenwärtig studiert sie Linguistik in Bern. Vorläufig bis Ende Juni arbeitet sie jeweils am Donnerstagmorgen im oeku-Büro. Wir heissen Elena herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit!



Umweltpraxis

Grünes Buch für Kirchgemeinden

Am 25. März 2015 findet in Zürich die Vernissage des neuen oeku-Umwelthandbuches statt. Das Kompendium «Es werde grün» zeigt auf über 150 Seiten, wie Umweltthemen in Kirchgemeinden praktisch umgesetzt werden.

Die 800 Exemplare des «Umwelthandbuches für Kirchgemeinden» von 2002 sind vergriffen. So beschloss der oeku-Vorstand vor gut zwei Jahren die Erarbeitung einer erweiterten Neuauflage. In der Folge legte eine Arbeitsgruppe (Feyna Hartman, Silvia Rey, Louis Bucher und Kurt Aufderegg) die Inhalte fest und nahm Gespräche mit möglichen Kooperationspartnern auf.



Der Titel erinnert an die Erschaffung der Erde. Das Handbuch zeigt, wie Kirchgemeinden und Pfarreien zur Schöpfung Sorge tragen können.

Breite Unterstützung

Das Umwelthandbuch der oeku stiess auf grosse Unterstützung: Bischof Markus Büchel und der SEK-Ratspräsident Gottfried Wilhelm Locher schrieben ein gemeinsames Vorwort. Sie laden die Pfarreien und Kirchgemeinden ein, vorbildhaft Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen.

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz, die reformierten Landeskirchen Bern-Jura-Solothurn, Zürich, Aargau, St. Gallen und Thurgau, verschiedene Bundesämter (BFE und BAFU) sowie einzelne Kirchgemeinden unterstützten das oeku-Projekt finanziell. Diese Unterstützung und das steigende Interesse von Kirchgemeinden an systematischer Umweltschutzarbeit motivierte und begleitete die Entstehung des Handbuchs.

Systematischer Zugang gefragt

Das Label «Grüner Güggel» ist eine Antwort auf das Bedürfnis nach Umweltschutz mit System. Mit dem Zertifikat können Kirchgemeinden ausgezeichnet werden, wenn sie Zuständigkeiten und Prozesse festgelegt haben, die die kontinuierliche Arbeit an Umweltthemen begünstigen. Der Weg zu diesem «kirchlichen Umweltmanagement» wird im Handbuch beschrieben.

Der praktische Teil des Buches befasst sich unter anderem mit dem Papierverbrauch, ökologischem Reinigen oder der Förderung von Artenvielfalt auf dem Kirchenareal. Beispiele aus Kirchgemeinden, Literaturhinweise und Checklisten schliessen jedes Kapitel ab. Gerne stellen wir Ihnen das Handbuch im Rahmen der Vernissage am 25. März in Zürich vor und würden uns freuen, Sie dabei begrüssen zu dürfen!

ak

Infos zur Vernissage siehe Seite 7 unten.



Der Lausanner Cartoonist Philippe Becquelin ist unter dem Pseudonym «Mix & Remix» bekannt. Er hat das Umwelthandbuch mit eigens für die oeku angefertigten Zeichnungen illustriert.

Buchtipps



Fasten für Klimagerechtigkeit

Der Sammelband «Rette uns, wer kann» möchte einer «Kultur des Brotes» zum Durchbruch verhelfen. Das bedeutet, dass nur die wirklich notwendigen Dinge Beachtung finden. Wirtschaft im Sinne einer «Kultur des Brotes» ist umfassende Sorge für das Leben. Damit wird ein Kontrapunkt zur aktuellen Wirtschaftsweise der Verschwendung und des Konsumismus gesetzt. Die Fastenzeit lädt ein, sich mit Fleisch- und Nahrungsverzicht wieder auf das Notwendige zu konzentrieren.

Im einleitenden ersten Teil werden Perspektiven für eine prophetische Kirche und die Spiritualität der Schöpfung aufgezeigt. Eine Kulturgeschichte des Fastens schliesst diesen Teil ab. Im zweiten Teil sind verschiedene Initiativen und Erklärungen für Klimagerechtigkeit und das Klimafasten gesammelt. Im dritten und letzten Teil findet sich unter den spirituellen Fastenimpulsen ein von Anton Rotzetter verfasster liturgischer Text «Kreuzweg der Schöpfung». *zg*
 Anton Rotzetter, Annette Forster, Eva Opitz: *Rette uns, wer kann – Fasten für Klimagerechtigkeit*. Paulus-Verlag, Freiburg/Schweiz, 2015, 334 Seiten, CHF 25.90, ISBN 978-3-7228-0863-5.

Plädoyer für den Verzicht auf Fleisch

«Darf ein guter Christ ein Schnitzel essen?» fragte ein Journalist am 10-jährigen Jubiläum des Vereins AKUT-CH Aktion Kirche und Tiere Schweiz. Diese Frage veranlasste AKUT-Präsident Anton Rotzetter, ein Plädoyer für den Verzicht auf Fleischkonsum zu verfassen mit dem Titel «Landwirtschaft, Tierhaltung und Fleischkonsum», erschienen als Broschüre Nr. 1 der neuen Serie AKUT-BRISANT.

Rotzetter hinterfragt das Argument, Fleischessen sei Teil unserer Kultur, weil in gewissen asiatischen Gegenden der Fleischverzicht zu deren Kultur gehört oder weil Kultur grundsätzlich wandelbar ist. Anschliessend geht der Autor auf die Belastung von Mensch, Tier und Umwelt mit Antibiotika, Hormonen, Pestiziden, Düngemitteln, Treibhausgasen und Ammoniak ein sowie auf den Widerspruch der Lebensmittelverschwendung einerseits und des Hungerphänomens andererseits. Es folgen philosophische, theologische und ethische Reflexionen, woraus Antworten und Folgerungen für die Praxis abgeleitet werden.

Die aufgeführten Fakten und Überlegungen fordern heraus. Sie zeigen, dass Respekt vor den Tieren und Fleischkonsum durchaus etwas miteinander zu tun haben, dass auch ein fleischloses Essen ein kulinarisches Genussereignis bedeuten kann und dass ein reduzierter Fleischkonsum einen bedeutenden Beitrag für die menschliche Gesundheit, die Tierwürde, die Welternährung und eine nachhaltige Umwelt darstellt.

Franz X. Stadelmann

Anton Rotzetter: «Landwirtschaft, Tierhaltung und Fleischkonsum», 13 Seiten, AKUT-BRISANT Ausgabe 1/2014. Erhältlich bei AKUT-CH (www.aktion-kirche-und-tiere.ch, 041 810 32 31, info@akut-ch.ch)

Agenda

Vernissage Umwelthandbuch «Es werde grün»

Das neue Umwelthandbuch wird den Kirchgemeinden an einer Vernissage vorgestellt. Auf dem Programm stehen neben Grussworten und Musik ein Werkgespräch. Dieses wird vom Verlagsleiter des Rex Verlags moderiert.

Mittwoch, 25. März 2015, 17.00 Uhr, im Haus am Lindentor in Zürich.

7 Wochen im Zeichen des Wassers

Das Ökumenische Wassernetzwerk ÖWN lädt ein, die Fastenzeit zu nutzen, um besser mit Gottes Schöpfung umzugehen. Seit 2008 stellt das ÖWN in der Fastenzeit wöchentliche Bibelbetrachtungen und andere Ressourcen zum Thema Wasser bereit. Das diesjährige Thema ist «Auf dem Weg zu Wassergerechtigkeit: Ein Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens.»

Weitere Infos: <http://water.oikoumene.org/de>

Aufruf der Kirchen zum «Autofasten»

Die grossen christlichen Kirchen im Südwesten Deutschlands rufen vom 1. bis 29. März erneut zum «Autofasten» für das Klima auf. Ziel sei es, seltener das Auto zu nehmen und häufiger auf die öffentlichen Verkehrsmittel oder das Velo zu setzen oder zu Fuss zu gehen. Die Aktion wird bereits zum 18. Mal organisiert.

Weitere Infos: www.autofasten.de

Klimafasten

Vom 18. Februar bis 5. April lädt die Evangelische Kirche von Westfalen mit vielen Anregungen zum Fasten für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit ein.

Weitere Infos: www.klimafasten-ekvw.tumblr.com

Nein zur 2. Gotthardröhre

Im Januar konnte der Verein «Nein zur 2. Gotthardröhre» über 125 000 Unterschriften gegen die 2. Gotthardröhre einreichen. Das Referendum kommt mit grösster Wahrscheinlichkeit im Februar 2016 zur Abstimmung. Herzlichen Dank für alle Unterschriften!

Weitere Infos: www.zweite-roehre-nein.ch

Neue Website zu Lukas Vischer



Karin Bredull Gerschwiler, Theologin und langjährige Mitarbeiterin von Lukas Vischer, hat dessen

Lebenswerk auf einer neuen Webseite aufgearbeitet und zugänglich gemacht. Lukas Vischer, ein Ökumeniker mit ökologischem Flair, war ein Wegbereiter für die Gründung der oeku. Er starb 2008 im Alter von 82 Jahren.

Weitere Infos: www.lukasvischer.unibe.ch/index.html

SchöpfungsZeit 2015: «Sanfte Hügel, raue Gipfel – Lebensraum Berge»

Berge bilden die Verbindung zwischen Himmel und Erde. In den biblischen Erzählungen begegnet Gott den Menschen oft auf einem Berg, beispielsweise auf dem Berg Sinai (Ex 19) oder am Horeb (1. Kön 19). Jesu Bergpredigt wird auf einem Berg lokalisiert (Mt 5,1), ebenso die Verklärung Jesu (Mt 17). Berge sind auch für uns Orte spirituellen Erlebens.

Die Alpen gehören mit etwa 30 000 Tier- und 13 000 Pflanzenarten zu den artenreichsten Gebieten Europas. Sie auch in Zukunft als Orte zu erhalten, in der die Schöpfung unmittelbar erlebbar ist, liegt auch im Interesse unserer Pfarreien und Kirchgemeinden. Sie sind mit ihren Kapellen, Weg- und Gipfelkreuzen und Pilgerwegen schon lange symbolisch in der Bergwelt präsent.

Auch in diesem Jahr werden eine Arbeitsdokumentation und ein Magazin voraussichtlich Ende Mai erscheinen. Der SchöpfungsZeit-Prospekt liegt diesen oeku-Nachrichten bei.

Mit dem Lebensraum Berge schliesst die oeku die Themenreihe zu den Lebensräumen ab.

Kurt Zaugg-Ott

- Arbeitsdokumentation (Fr. 12.–) mit Predigtimpulsen, liturgischen Texten, Lied- und Aktionsvorschlägen.
- Magazin (Fr. 5.–) mit Hintergrundtexten; Beilage zur Ref. Presse sowie zur Schweizerischen Kirchenzeitung.

Auftaktveranstaltungen

- Culte d'ouverture d'Un Temps pour la Création, Dimanche 30 août à 10h, Cathédrale Saint Pierre, Genève.
- Ökumenische Auftaktveranstaltung in St. Gallen, Dienstag, 1. September, 17:30 Uhr im Botanischen Garten.
- Ökumenische Auftaktveranstaltung in Reigoldswil, Freitag, 4. September, ca. 17:30 Uhr.
- Culte d'ouverture d'Un Temps pour la Création, Dimanche 6 septembre à 10h, Cathédrale de Lausanne.
- Culte d'ouverture d'Un Temps pour la Création, Dimanche 20 septembre à 9h45, temple de Chavannes-près-Renens.

Materialbestellungen bei oeku Kirche und Umwelt, Postfach, 3001 Bern, 031 398 23 45, info@oeku.ch, www.oeku.ch.

Mitgliederversammlung in Luzern

Die oeku-Mitgliederversammlung findet am Samstag, 9. Mai 2015, im Pfarreizentrum Barfüsser in Luzern statt. Der Morgen ist für den offiziellen Teil der Versammlung vorgesehen. Anschliessend präsentiert uns Florian Flohr, Leiter Stabstelle und Projekte, Beispiele des ökologischen Handelns der Katholischen Kirche Stadt Luzern.

Der Nachmittag ist ganz dem SchöpfungsZeit-Thema «Lebensraum Berge» gewidmet. Auf einem Spaziergang durch die Altstadt erfahren wir mehr über die «Luzerner Alpenvögel». Wir werden sogar im Dachstock des Wahrzeichens von Luzern, dem Wasserturm, die Alpenseglerkolonie besuchen können. Anschliessend wird uns der Biologe, Naturfotograf und Buchautor Lorenz Heer in einem Bildervortrag den Lebensraum Berge näherbringen.

Zur Mitgliederversammlung sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Die Einladung zur Versammlung wird im März zusammen mit dem Mitgliederbrief verschickt. *Claudia Baumberger*



Der Wasserturm in Luzern beherbergt eine Alpenseglerkolonie, die wir während der Mitgliederversammlung besuchen werden. Im Hintergrund befindet sich der Pilatus. Foto Horst Michael Lechner, Wikimedia, GNU

Kurzfassung Jahresbericht 2014

Die oeku-Rechnung schliesst 2014 mit einem kleinen Überschuss ab. Schwerpunkte waren die SchöpfungsZeit-Aktion zum Lebensraum Siedlungen, die Erarbeitung des Umwelthandbuchs für Kirchgemeinden und das kirchliche Umweltmanagement. Die oeku ist Mitglied des Netzwerks «Kirchliches Umweltmanagement» geworden und hat ersten Kirchgemeinden und Pfarreien den Zugang zum «Grünen Datenkonto» ermöglicht. Politisch hat sich die oeku in der parlamentarischen Debatte für die Energiewende engagiert, für die Energieeffizienz, erneuerbare Energien und eine verbindliche Regelung des Atomausstiegs. Die Zusammensetzung von Vorstand und Arbeitsstelle blieb unverändert. *Kurt Zaugg-Ott*

Alle Mitglieder sowie spenden- und kollektengebende Kirchgemeinden erhalten den Jahresbericht 2014 automatisch per Post zugestellt. Er kann auch bei www.oeku.ch heruntergeladen werden.